

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckersfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Vödenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rösahl, Meinerzhagen, Balbert, Mählhofe, Knipperberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen

Telegraphen-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 14

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postamt abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus 1,92, durch den Briefträger frei ins Haus 1,92.

Halber

Samstag, den 17. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Zeilenzahl 40 Pfg. — Jede Radatbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seitenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

### Süd- und Nordpol.

#### Shackletons neue Fahrt ins Südpolargebiet.

Der berühmte Südpolfahrer Sir Ernest Shackleton ist gegenwärtig in London mit den Vorbereitungen für seine neue Expedition ins Südpolargebiet beschäftigt. Es soll der längste Polarmarsch werden, der je unternommen wurde. In finanzieller Beziehung hat der Forscher jetzt keine allzu großen Sorgen mehr, da ein sehr reicher Gönner, der nicht genannt sein will, zu den dringendsten Kosten mit einem Geschenk von einer Million Mark beigetragen hat; die weitere halbe Million, die noch erforderlich ist, hofft man durch eine öffentliche Sammlung aufbringen zu können.

Shackleton legt große Hoffnungen auf die Automobilschlitten, die er in zwei oder drei Monaten zuerst in Sibirien und dann in Alaska erproben will. Diese Schlitten sind mit einem Motor und einem Aeroplanpropeller versehen. Wenn die ersten Versuche angingen, hofft Shackleton, mit Hilfe dieser Schlitten das letzte Lebensmitteldepot bis 150 Meilen südlich von den Winterquartieren vorschleppen zu können; eine solche Entfernung hatten bisher die Expeditionen, die die Lebensmitteldepots verteilten, noch niemals zurückzulegen gewagt. Fünf Monate darf die Fahrt höchstens dauern, aber der Forscher hofft, wenn die klimatischen Verhältnisse nur einigermaßen günstig sein sollten, sie in kürzerer Zeit durchführen zu können. Viel hängt hierbei von der Organisation und von der Ausrüstung ab; diesen beiden Dingen widmet daher auch Shackleton gegenwärtig seine ganze Tätigkeit.

In einem Gespräch hat Shackleton eine interessante Parallele zwischen den Südpol- und den Nordpolgegenden gezogen. Im Nordpolargebiet, sagte er, breitet sich das tiefe Meer aus, am Südpol dagegen taucht aus dem Meer ein großer Kontinent auf, ein Kontinent, dessen Flächenraum so groß ist wie der Europas und Australiens zusammengekommen. Dieser riesige Kontinent ist nur an einigen Punkten bekannt, deshalb sind auch seine Grenzen oder wenigstens seine Küstenlinien einstweilen unbekannt. Der Nordpol liegt etwa zwei Meilen unter dem Meeresspiegel; der Südpol dagegen liegt zwei Meilen über dem Meeresspiegel. Im Norden findet man 500 Meilen vom Pol entfernt im Sommer noch an hundert Arten Blütenpflanzen; am Südpol dagegen befindet sich 1700 Meilen vom Pol auch nicht eine einzige Blütenpflanze mehr, und 700 Meilen vom Pol hört sowohl für die Pflanzen wie auch für die Tiere das Leben vollständig auf. Am Nordpol kann man noch bis auf 800 Meilen vom Pol sich Schneehasen verschaffen, und man kann auch auf die Eisbären rechnen, während am Südpol eine Expedition, die nicht Lebensmittel genug besitzt, Hungers sterben kann. Aber das ist noch nicht alles. Es gibt auch in der Natur der beiden Regionen selbst bemerkenswerte Unterschiede. Im Norden rücken die Schlitten auf einem Eismeere, das hier und da zerbricht, vor. Die Bewegung der Eismassen macht die Verteilung von Lebensmittellagern unmöglich. Die größte Gefahr, mit der der Nordpolforscher zu rechnen haben, ist die, daß die Eismassen in mehrere Teile brechen und die großen Eisbänke abgetrieben werden, so daß gewaltige Risse entstehen. Die Schwierigkeiten, die der Südpol bietet, sind anderer Natur. Dort besteht die größte Gefahr in der Bildung einer Schneefläche; dazu kommt noch, daß die Temperaturen weit niedriger sind. Am Nordpol kann der, der in einen Riß fällt, nur ins Meer fallen, und alles endet mit einem kalten Bade. Am Südpol dagegen kann der Wassertier eine Tiefe von 300–400 Metern haben, und man kommt nur selten lebendig wieder heraus.

Die größten Gefahren der Südpolregion sind aber wahrscheinlich die oft unter einer Schneefläche verborgenen Risse. Und noch ein letzter Unterschied: zur Nordpolregion kann man von England aus in zwei Wochen gelangen; um jedoch in die Eiszone des Südpols zu gelangen, muß man über Meeresflächen fahren, die zu den stürmischsten der Welt gehören. Was aber alle diese größeren Gefahren in der Südpolzone wieder ausgleicht, ist die absolute Sicherheit, daß die Lebensmittellieferungen von dem Orte, an welchem sie aufgeschleppt worden sind, nicht abgetrieben werden können. Ein weiterer Vorteil ist das Fehlen von Raubtieren, das die Vernichtung oder Verstreuerung der Lebensmittel unmöglich macht. F. M.

### Albanien und Albanier.

#### Land und Leute der jüngsten Monarchie.

Was eigentlich die Großmächte sich gedacht haben, als sie das neue Fürstentum Albanien „schufen“, steht noch nicht fest. Vermutlich gar nichts; denn wenn sie sich etwas gedacht hätten, so hätte es doch nur das eine sein können: wir sind mit unseren Ratschlägen auf der Balkanhalbinsel bisher immer so schlecht gefahren, daß wir am besten keine neuen Ratschläge mehr erteilen. Es ist wahrscheinlich im Konzert der Mächte so gewesen, wie es in diplomatischen Dingen öfters geht. Jemandem wirft die „Bee“ hinein, daß man Albanien, das einen Bauplatz zwischen Griechenland und Serbien abgeben könnte, am besten neutralisieren, daß man es zu einem Pufferstaat machen sollte. Und da von den anderen, sagen wir England, Frankreich, Rußland usw., keiner ein direktes Interesse daran hat, so sagt keiner Nein, sondern alle sagen: man könnte es so machen. Und so wird aus einer hingeworfenen Anregung der Staat Albanien.

Ein näheres Interesse haben nur die beiden Großmächte Österreich und Italien. Das eine wünscht, daß Griechenland nicht zu mächtig werde, das andere hat dieselben Gefühle gegenüber Serbien. Im übrigen, an Albanien selbst liegt weder Österreich noch Italien etwas, keine der beiden Mächte will das Land anneklieren. Es ist aber eine sehr törichte und unfruchtbare Politik, die

nur darauf beruht, daß man einem anderen etwas nicht gönnt. Diese Politik hat stets Schiffbruch gelitten.

Albanien befindet sich noch heute in demselben Zustande wie zur alten Zeit lange vor Christi Geburt: eine sehr niedrige Bauerwirtschaft, von der das Volk lebt, und von der es an einige Stammeshäuptlinge zinst. Die Stämme, Malissoren und Miriditen usw., haben manchmal Fehden miteinander, die auf Ränbereien und Raubgefühlen beruhen; aus denen, die in solchen Fehden die Führung übernehmen, hat sich eine Art Adel entwickelt. Das war schon zur Zeit des Peloponnesischen Krieges (431 bis 404 v. Chr.) so. Es ist ein Stück Wildnis im zivilisierten Europa. Das Land ist rau, gebirgig, unfruchtbar, wenig fruchtbar. Schaurige Felsenklüfte, wie des Achéron und des Styx, machten auf die Griechen, als diese die Küste ein wenig kolonisierten, einen solchen Eindruck, daß sie den Eingang zur Unterwelt dorthin verlegten. Von der griechischen Kultur, vom römischen Einfluß, vom byzantinischen Reiche haben diese Völker nichts angenommen. Sie sprechen eine Sprache, die mit keiner der Nachbarsprachen irgendwie verwandt ist, also sicher noch die Ursprache ihrer Vorfahren. Eine Literatur gibt es nicht, kein Werk ist bisher in albanischer Sprache gedruckt worden. Von der modernen Kultur haben sie weiter nichts angenommen als das Schießpulver! Zur Türkenzeit waren die Albaner oder Arnauten, wie man sie nannte, die blutgierigsten Truppen, die im Dienste des Halbmondes gegen Ungarn, gegen Wien loszogen.

Das Volk ist nie eine Nation gewesen, ein Nationalgefühl existiert nicht, genau so wie die Indianerhorden am Amazonasstrom oder die Neger am Kongo sich nicht als Nation auffassen. In neuerer Zeit wandern massenhaft Albaner aus. Wohin, und was aus ihnen wird, weiß man nicht; sie verschwinden einfach im Völkergemisch des weiten Orients. Als die große Stunde der letzten Balkankriege schlug, wußten sie nicht, was sie tun sollten. Vor dem Kriege hatten sie gegen die türkischen Vasallen revoltiert, und man glaubte in Europa schon an eine albanische Nationalbewegung, wo es sich wohl nur um italienisches Geld handelte. Als der Krieg ausbrach, kämpften sie mit den Türken gegen die Serben.

Burzeit hat Albanien etwa zwanzig Regierungen. Offiziell regiert in Albanien ein internationales Komitee, das in Skutari sitzt, dazu kommt Esad Pascha in Durazzo, Ismael Kemal Bei in Valona, ferner acht Miriditenhäuptlinge in Berat, Elbasan, Alessi, Droschi und den übrigen „Städten“, und dann noch acht oder zehn Malissoren-Chefs in der weiteren Umgebung. Neuerdings erschien am Horizont noch Iszet Pascha, der frühere Kriegsminister des Türkenkultans, als Thronbewerber.

Alle diese Häuptlinge wollen gern in altangestammter Weise ihr Leben weiter führen und fragen weder nach einem Oberherrn, den ein nationales Komitee ihnen einsetzt, noch nach einem Fürsten von internationaler Zukunft. Kommt der Prinz Wied ins Land, so werden sie ihm keine Schwierigkeiten machen, aber er soll sie auch in Ruhe lassen. Von Politik halten sie nichts. Verzichtet der Prinz angedacht der erschlichenen nationalen Unfähigkeit auf seine Aufgabe, so mag man mit Albanien machen, was man will: sein Schicksal ist, Stück für Stück von Süden und Norden her in griechischen und serbischen Besitz zu kommen und als selbständiges Gebilde zu verschwinden — nachdem es niemals seit Menschengedenken ein selbständiges Gebilde gewesen ist. K. M.

### Mexiko zahlt keine Zinsen.

Der mexikanische Minister des Auswärtigen ist beauftragt worden, die fremden Mächte von der Entschuldung bezüglich der Einstellung der Zinszahlungen für die innere und auswärtige Schuld für die ersten sechs Monate des Jahres zu verständigen.

Mancher armen Witwe, die mit ihren Kindern von einem kleinen Kapitalchen lebt, heben jetzt die Arme. Hat sie nicht auch Mexikaner im Schreibtisch liegen, äußere Anleihe, Goldanleihe, innere Anleihe? Wessen Vermögen nur aus wenigen tausend Mark besteht, der ist mit den 3½ Prozent der Sparkasse natürlich nicht zufrieden. Ausländische Renten geben 4, 5, ja 6 Prozent Zinsen, und wenn es im Bankgeschäft heißt, der Staat sei gut, nun so legt man sein Geld in solchen Papieren an. Da kommt aber wie ein Gewitterschlag die Nachricht, daß Mexiko — vorerst auf ein halbes Jahr — seine Zinszahlungen einstellen müsse. Die als Sicherheit verwandten Bälle werden zu Staatszwecken eingesetzt. Ob das alles schon Panterott oder nur Rohlungsschreck ist, das wird erst die Zukunft die erschrockenen Gläubiger lehren.

Mexiko hat nahezu 2 Milliarden Mark Schulden, ein im Vergleich dazu, was die 67 Millionen Deutschen an Reichsschulden zu verzinsen haben, geradezu ungeheurer Betrag für das kleine Völkchen mit der unentwickelten Volkswirtschaft. Das Land ist zwar reich und mehr als doppelt so groß als das Deutsche Reich, hat auch in den letzten Jahren seine Petroleumindustrie gewaltig entwickelt, aber es ist doch noch alles in den Anfängen. Auch der Verkehr ist noch gering; doch vermag freilich die interozeane Tehuantepec-Bahn, die Verbindung der Küsten des Atlantischen und des Stillen Ozeans, schon viel Frachtgut zu bewältigen und ersetzt einstweilen den Panamakanal. Die nahezu zwei Milliarden Mark Schulden sind zum großen Teil in Europa untergebracht, von der fünfprozentigen äußeren Anleihe von 1899 an auch in Deutschland. Die Großbanken machen bei Ausgabe ausländischer Anleihen ja ein glänzendes Geschäft allein schon durch die Provision, die sie erhalten. Ein solches Papier wird, sagen wir, zu 90 Prozent aufgelegt, die Banken aber haben einen Kurs von 85 zugebilligt erhalten, d. h. der Staat verlangt von ihnen von je einem Staatsschuldchein über 1000 Mark nur 850 Mark. Werden

500 Millionen Mark verlangt, so bekommen die Ausgeber also eine Provision von 75 Millionen. Das ist ein Beispiel noch lange nicht der allzulebendigen Geschäfte. Je fauler ein Staat steht, desto höherer Gewinn läßt er den Ausgabebanken zukommen, desto mehr legen diese sich auch ins Zeug. Man empfiehlt dem Publikum die schöne Verzinsung. Freilich, deutsche Reichsanleihe sei es nicht, aber immerhin „sicher wie Gold“. Der Großkapitalist kauft sich natürlich keine Mexikaner. Wer aber mit Großen rechnen muß, der wählt häufig die großen Zinsen und — fällt häufig dabei herein. Auch an griechischen und portugiesischen Papieren hat das deutsche Publikum schon viele Millionen erparten Geldes verloren.

Von einer großen deutschen Bank wurden dem Publikum noch vor wenigen Monaten, im Juni 1913, wo es in Mexiko bereits drunter und drüber ging, neue Mexikaner angeboten. Zum Glück verbot der preussische Handelsminister die Einführung der Anleihe an der Börse und rettete so vielen kleinen Kapitalisten, die heute betrübt dastehen würden, ihr Geld. Aber von früher her sind noch vier mexikanische Anleihen bei uns im Umlauf, und es wird jetzt viel schmerzliche Gesichter geben. Die famose amerikanische Monroe Doktrin, die einen Eingriff europäischer Mächte auf den amerikanischen beiden Erdteilen als Bedrohung der Vereinigten Staaten ansehen zu wollen erklärt, lähmt die Gläubigerstaaten Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland — sie müssen nun ruhig zusehen. Aber es wäre Zeit, daß diese Doktrin in den Papierkorb wanderte, und daß die beteiligten Mächte ihrerseits die Bälle mit Beschlag belegten, soweit sie in den Einfuhrhäfen erhoben werden.

### Gesundbetelei und Geisteskrankheit.

Von Dr. med. Arnold, Irrenarzt.

In jüngster Zeit haben mehrfach betrübliche oder unliebsame Ereignisse die Öffentlichkeit beschäftigt, die mit dem sogenannten „Gesundbeten“ in Zusammenhang standen.

Wenn der Sinn für überflüssiges und Geheimnisvolles in unserer auf das Technische gerichteten Zeit nicht verloren gegangen ist, der wird sich in die Seele eines armen Kranken einfühlen können, der umsonst überall Heilung von seinen Gebrechen gesucht hat und schließlich zur Mistrust des Geistes hinrückt. Es liegt uns fern, das Geheimnisvolle, welches hinter den Dingen liegt, und dem wir nicht mit Bebel, Schrauben und Retorten näher kommen, herabzuwürdigen. Aber wenn man den Gedankengang solcher Kranken prüft, so ergibt sich, daß sie zwei Dinge durcheinander werfen. Geist und Körper sind innig miteinander verbunden, aber eine urfällige Beeinflussung des einen durch den anderen ist nicht nachweisbar. Es handelt sich um zwei Geschehnisse, die nebeneinander herlaufen, die aber mannigfaltige Beziehung zueinander haben. Der Materialist irrt, wenn er durch das Stoffliche die Geheimnisse des Denkens erklären zu können glaubt. Nicht anders aber tut der, welcher dem Geistigen eine urfällige Bedeutung auf körperliche Geschehnisse zuschreibt. Welche Gefahren diese falsche Ursachensehung mit sich bringt, zeigte eben kürzlich der Fall, bei dem eine berühmte Künstlerin wahrscheinlich deshalb vorzeitig zu Tode kam, weil sie ausschließlich einer Gesundbeterin vertraute.

Es ist uns wiederholt begegnet, daß die Sekte der Gesundbeter auch geistige Störungen zu beeinflussen versucht hat. So gibt es z. B. Kranke, die von schweren Verunsicherungsstörungen gequält werden. Sie halten sich für die größten Sünder auf Erden und glauben, vom Teufel besessen zu sein. Wenn man es versuchen wollte, derartige Kranke durch Gesundbeten von ihrem Bahn zu befreien, so würde man schwere Enttäuschungen erleben. Meist pflegt die fortgesetzte Beschäftigung mit religiösen Dingen eine Steigerung der Angstgefühle herbeizuführen, und oft verüben die Kranken bei dem wachsenden Konflikt zwischen den quälenden Vorstellungen ihrer Sündhaftigkeit und dem religiösen Idealkreis Selbstmord. Wir kennen die letzte Ursache derartiger melancholischer Zustände nicht, aber das ist sicher, daß seelische Momente eine wesentliche verursachende Bedeutung für das Entstehen und Verschwinden einer Melancholie nicht haben; sie wirken höchstens auslösend. Eine starke seelische Beeinflussung bedeutet sogar eine Gefahr und führt oft zur Verlagerung des Krankheitsprozesses. Derartige Kranke bedürfen der Ruhe. Jeder auf das Seelenleben gerichtete Reiz ist geeignet, die unter dem Einfluß der Stille vielleicht eben zur Ruhe gekommenen Bahnvorstellungen wieder stärker zu beleben.

Bei einer anderen Krankheitsform beobachtet man oft als Frühscheinung eines schleichenden Prozesses ein stärkeres Hinwenden zum Religiösen, eine stärkere Beschäftigung mit überirdischen Dingen. Die Vorstellungen des Kranken sind verworren und unklar. Meist beschäftigen sie sich mit religiösen Büchern, ohne ihren Gehalt zu erfassen. Über dem Grübeln verlieren sie den Zusammenhang mit den weltlichen Dingen, vernachlässigen ihre Beschäftigung. Auch für derartige Kranke bedeutet die Gesundbetelei eine Gefahr, um so mehr, wenn die Kranken, wie es meist geschieht, Geldopfer bringen müssen. So entfallen wir uns einer Frau, die ihr Hochgefühl aufbrauchte, und als das nicht mehr reichte, Möbel und andere Gegenstände veräußerte. Als der Mann davon Kenntnis erhielt, kam es, da er den Zustand nicht als krankhaft erkannte, zu einem erregten Auftritt. Dieser löste bei der Frau eine tobstichtige Erregung aus, die ihre sofortige Überführung in die Anstalt nötig machte.

Bei den eben geschilderten Krankheitszuständen haben die Kranken unter dem Gesundbeten zu leiden. In andern Fällen liegt es so, daß Kranke selbst den Verfall des Gesundbetens ausüben. Hier ist es oft schwer, die Grenze zwischen krank und gesund zu ziehen. Meist handelt es sich um überspannte Naturen, halb Weise und halb Narren. Sie zwingen uns als Individuum ein Säckchen und gleich-

Carl Fastenrath, Halver i.W.

# Inventur-Ausverkauf

beginnt Samstag, den 17. Januar cr. und endigt bestimmt am 1. Februar cr.

Räumung der Restbestände in Damen- u. Mädchen-Mänteln u. Jacken-Kostüme zum Teil weit unter Selbstkostenpreis.

1 Posten farbiger Blusen- und Kleiderstoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

1 Posten Kleiderstoffe-, Mousseline-, Flanell- u. Siamosen-Reste weit unter Preis.

1 Posten Woll- u. Sommerunterröcke, weisse u. bunte Zierschürzen, Küchenschürzen weit unter Preis.

Rohnessel, Köpernessel, Hemdenflanell in gebleicht und ungebleicht, Gerstenkorn, Handtuchgebild.

Hemdentuch, solide Ware . . . 10 Meter Mk. 4.25  
altbewährte Qualität 10 „ „ 4.80  
vorzüglich in der Wäsche.

1 Posten Reste in farbigen und schwarzen Besätzen zu enorm billigen Preisen (geeignet für Schneiderinnen).

1 Posten Herren- und Burschen-Sacco-Anzüge mit 25 Prozent Rabatt.

1 Posten Knaben-Anzüge von Gr. 1—12 für die Hälfte des früheren Wertes.

1 Posten Herren-, Burschen- und Knaben-Paletots sowie Ulster mit 25 Prozent Rabatt.

1 Posten billige Kostümröcke u. -Blusen von Mk. 2—10, früherer Wert von Mk. 7—25.

1 Posten Kinder-Leibchen-Hosen  
Serie 1 Mk. 1.75, Serie 2 Mk. 2.25.

Vorteilhaftes Angebot in Gardinen abgepasst und am Stück zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner gewähre während dieser Zeit, auf sämtliche reguläre nicht Netto ausgezeichneten Waren 10 Prozent Rabatt.

Verkauf nur gegen Bar.

Tausende danken ihre glänzende Stellung dem Studium d. Techn. Selbstunterrichtsbriefe System Karnack-Hachfeld.

Über 100 Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.  
**Baugewerkschule:** Polier, Architekturzeichner, Bautechniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerksmeister, Strassenbautechniker, Tiefbautechniker. **Schule für Eisenbahnwesen:** Lokomotivführer, Lokomotivführer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauschule:** Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur, Maschineningenieur. **Elektrotechn. Schule:** Elektromonteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. **Schule für Berg- u. Hüttenwesen:** Bergschule, Forstmeister, Giessereitechniker. **Installateurschule:** Installateur, Elektroinstallateur. **Schule für Kunstgewerbe und Handwerk:** Steinmetzmeister, Modelleur, Stukkateur, Bautischler, Kunst- und Möbeltischler, Schlosser.

Jedes der vorsteh. Werke erscheint in Lieferung, à 60 Pf. Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Diese Werke setzen keine Vorkenntnisse voraus und bezwecken:  
1. den Besuch der techn. Fachschulen zu ersetzen,  
2. dem Studierenden nur durch Selbstunterricht eine abgeschlossene technische Bildung zu vermitteln,  
3. in vorzuziehender Weise ohne Berufs- störung a. Fachprüf. abzulegen.

Ausf. Prospekte sow. Dankschreiben üb. bestand. Fr. 11. gratis. Gegen monatl. Teilsahl von 3 Mark an zu beziehen.  
Bonness & Hachfeld, Potsdam S.O.

Bin jeden Montag von morgens 9 1/2 bis 3 Uhr im Lokale des Herrn Carl Fretlöh, Halver, Frankfurtstr. 39, direkt am Bahnhof anwesend. Zur Behandlung kommen soweit angängig

**sämtliche Leiden bei Männer, Frauen und Kinder, sowie Urin-Untersuchung.**

**Klein, Werl i.W.,** Telefon 66, der Inhaber der homöopathischen Heilanstalt.

Wichtige Neuheit! Lohnender Verdienst!  
**Junge Leute jeden Standes**

welche gewillt sind, auf den grossen Dampfern bei der Internationalen Handelsflotte zu fahren, wollen sich umgehend an untenstehende Adresse wenden. Mk. 75—500 monatliches Gehalt bei freier Station werden gezahlt. — Offerten wolle man richten an das Postfach Nr. 5 in Beuel-Bonn.



**Fuhrmanns-Verein**  
Halver.

Samstag, den 17. Jan. cr.,  
abends 8 Uhr

**General-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

**M.-G.-U. „Arion“**  
Halver.

Samstag, den 17. Januar cr.,  
abends 9 Uhr

**Haupt-Versammlung**

Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Jahresbericht
3. Kassenbericht
4. Vorstandsergänzungswahl
5. Festangelegenheit
6. Wettstreit
7. Verschiedenes

Der Vorstand

**M.-G.-B. Niederfranz**  
Aufschlag.

Sonntag den 18. Januar,  
nachmittags 4 Uhr

**Haupt-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

**Konjerven aller Art**  
Ww. E. Lausberg, Halver.

**2 Fallhammer-  
schmiede**

die wirklich schmieden können,  
werden gesucht.

**Märkisches Werk**  
H. Wilmsmann, G. m. b. H.,  
Hans Heide bei Halver.

Suche zu Ostern einen

**Lehrling**

für Kontor und Lager.

Joh. Wilh. Winkhaus,  
Garthausen.

Mein Lagerbestand in irischen

**Dauerbrandöfen**

modern emailliert, verlaufe zu  
außergewöhnlich billigen Preisen.

Gust. Kreimendahl, Halver.

**Schwefelsaures  
Ammoniak**

Marke:



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste  
Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoff-  
dünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

**das erprobte und bewährte**

**Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese  
und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommer-  
früchte und insbesondere auch

**zur Kopfdüngung**

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine  
stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der  
Pflanzen sichert.

**Keine Eider- oder Verdunstungsverluste!**

**Kein Verschall!**

**Keine Lagerfrucht!**

dagegen

**Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!**

**Bessere Beschaffenheit und Güte,**

**Längere Haltbarkeit der Früchte!**

**Reingewinne pro ha Mark 200 — bis 300 — und mehr.**

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossen-  
schaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen  
Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung,  
G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je  
100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franko Empfangstation westlich der Elbe  
und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist  
heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger  
ist als im Chilisalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und  
Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der

Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in **Cassel, Schöne Aussicht 12.**

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsberg, Meinerzhagen, Salbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 14

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,60, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Samstag, den 17. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Rund um die Woche.

Herzog Ernst August von Braunschweig hat in Berlin seine Staatsvisite gemacht, zum erstenmal als deutscher Bundesfürst. Man hat ihm keine Palmen gestreut — und doch war, im Geiste, der Blumenpfad da: wenige Tage zuvor hatte Herr v. Bethmann im Preussischen Landtag im Namen und Auftrage des jungen Herzogs erklären können, daß dieser jede Gemeinschaft mit der Belsenpartei ablehne. Nun sind auch die besorgten Patrioten beruhigt. Der Belsenstreit ist aus! Und in Berlin hat man für „Prinzgebens“ ungen Eheberrn natürlich noch besonders herzliche Gefühle.

In der Belsenfrage hat der Reichskanzler also recht behalten. Im übrigen mußte er weidlich mit seinen Kritikern ringen. In beiden Häusern des Landtages. Der Kanzler hielt drei große Reden, in denen er dem Vorwurf entgegentrat, er sei ein wenig tatkräftiger Minister, ein geleiteter, nicht ein leitender Staatsmann. Während der letzten Rede übermannte ihn die Erregung. Sogar der stenographische Bericht gibt an einer Stelle an, daß der Herr Reichskanzler „erst nach längerer Pause“ fortfahren konnte. Natürlich sprechen „Rundige“ wieder von einer bevorstehenden Kanzlerkrise, worauf nichts zu geben ist, denn auch beim „Rundigen“ ist oft genug nur der Wunsch der Vater des Gedankens.

Es wäre ein Wunder, wenn nicht nur in Berlin, sondern auch in Straßburg nicht von Personalveränderungen gesprochen würde. Unterstaatssekretär Wandel soll angeblich Rücktrittsgelüste haben. Aber auch sämtliche Unterstaatssekretäre seien gewillt, ihr Amt niederzulegen, falls der Statthalter Graf Wedel oder der Staatssekretär Born v. Bulach zurücktrete — alles natürlich im Verlauf der Baberner Affäre. Der in der gleichen Angelegenheit vorgetretene Berliner Polizeipräsident v. Jagow fiel bei dem Empfang des Herzogs von Braunschweig in Berlin den übrigen Beteiligten dadurch besonders auf, daß sich der etwas zu früh erschienene Kaiser längere Zeit mit ihm angelegentlich unterhielt. Aber ein anderes Zwiesgespräch, zwischen v. Jagow und dem preussischen Minister des Innern v. Dallwig, das sich auf die Veröffentlichung des Berliner Polizeipräsidenten zu dem ersten kriegsgerichtlichen Urteil über den Leutnant v. Forstner bezogen haben soll, hat man im Abgeordnetenhaus näheres wissen wollen; aber die Witzbegier blieb unbefriedigt.

Regieren heißt auch Ausgleichen. Trotz des Straßburger Freispruches geht die oberste Stelle im Reich den Dingen weiter nach und beabsichtigt, die Frage der militärischen Zuständigkeit erneut zu prüfen. Aus der amtlichen Veröffentlichung der „Norddeutschen“ geht zwar hervor, daß die Kabinettsorder von 1820 über den Waffengebrauch des Militärs 1851 nach langen Ministerberatungen aufrechterhalten und 1899 nochmals zur Grundlage der Dienstvorschrift gemacht wurde. Aber der Kaiser hat jetzt eine Nachprüfung der gesamten Materie an-

geordnet. Dadurch wird die Möglichkeit zugegeben, daß sie reformbedürftig sei.

Mitten in die Tagespolitik hinein schmetterten elementare Katastrophen ihr Sturmlied. Längs der ganzen deutschen Küste ein Greuel der Verwüstung. Und weit hinten im fernen Osten, auf einer japanischen Insel, gibt es ein neues Pompeji: eine ganze Stadt ist durch einen Vulkanausbruch zerstört, in Lava und Asche begraben. In 100 000 Menschen sollen umgekommen sein. Wie winzig kommen uns gegenüber dieser Totenliste eines einzigen Tages alle unsere großen Kriege vor!

Im nahen Orient ist inzwischen der preussische General v. Liman sozusagen die Treppe hinaufgefallen: man hat ihn zum türkischen Marschall gemacht, um ihm die Pille zu versetzen, daß er auf russischen Druck hin das Konstantinopeler Korpskommando abgeben mußte. Am anderen Ende der Balkanhalbinsel, in Albanien, wartet man noch auf den deutschen Reorganisator, den Prinzen zu Wied, und es warten sein — auch politische Widersacher. Von überallher kommen Warnungen.

Der Streik in Südafrika wird ernst. Es gibt kein englisches Land mehr, das nicht von wilden Krisen gesüttelt würde. Irland, Indien, Südafrika, überall ist groß die Not. Nur versteht man es erst recht, daß so viel von Versöhnung mit Deutschland gesprochen wird. Die Bettlern haben sie nötig; und dementisprechend müssen wir — unsere Bedingungen stellen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der sächsische Finanzminister v. Sendewitz wandte sich in der Kammer gegen eine Reichsvermögenssteuer. Er erklärte, die sächsische Regierung werde jederzeit einer direkten Besteuerung des Vermögens durch das Reich entgegentreten, wie sie überhaupt eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin erblicke, die Reichsverfassung vor jeder Abbröckelung zu bewahren. Ebenso würde eine Fixierung der Matrifularbeiträge das bundesstaatliche Verhältnis zum Reich beeinträchtigen. Er freute sich, bei dieser Politik die Zustimmung des sächsischen Landtags zu finden.

Im badischen Landtag ist die Baberner Affäre ebenfalls zur Sprache gekommen, und zwar hatte der Mannheimer Sozialistenführer, Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Frank, im Auftrag seiner Fraktion in der Zweiten Kammer eine Interpellation eingebracht, worin die badische Regierung um Auskunft darüber erlucht wird, ob die Kabinettsorder vom Jahre 1820, auf die sich Oberst v. Reuter und das kriegsgerichtliche Urteil in Straßburg stützen, im Bereich des 14. Armeekorps Geltung habe, und welcher Schutz dem badischen Bürger gegenüber Ausschreitungen der Militärgewalt gewährleistet sei. Im Verlauf der Verhandlungen wandte sich der Sozialdemokrat Kolb mit den schärfsten Worten gegen das kriegsgerichtliche Urteil von Straßburg im Falle Babern, und besonders gegen die Ablehnung von Telegrammen durch den Gerichtsvorsitzenden an v. Januschau und v. Jagow in Berlin. Als ihm der Kammerpräsident

unterbrach und ihn bat, doch die Objektivität der militärischen Richter nicht anzweifeln zu wollen, erwiderte Kolb, dieser Bitte nicht entsprechen zu können und wiederholte seine Angriffe gegen das Kriegsgericht.

Bezüglich der Fristverlängerung für die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag wird halbamtlich erklärt, daß eine weitere Sinausschiebung des Termins über den 31. Januar hinaus nicht möglich sei. Der preussische Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsschatzamt die Fristverlängerung bis Ende Januar getroffen und sich gegen eine weitere Verlängerung der Fristen ausdrücklich ausgesprochen. Den übrigen Bundesstaaten bleibt es unbenommen, ihrerseits die Fristen zu verlängern. Gleichwohl verlangt ein schleuniger Antrag der Konventionen, Freikonferenzen, der Nationalliberalen und des Zentrums im Reichstag die Sinausschiebung der Frist bis Ende Februar.

#### Großbritannien.

Die Antwort des Dreibundes in der Inselfrage ist nunmehr dem englischen Auswärtigen Amt überreicht worden. Die Noten wurden zwar einzeln überreicht, doch sind sie ihrem Charakter nach gleich. In Abwesenheit Sir Edward Grens wurden sie von dem italienischen Botschafter Marquis Imperiali, dem österreichisch-ungarischen Legationsrat Grafen zu Trauttmannsdorff und dem zweiten Sekretär der deutschen Botschaft Dr. v. Schubert dem Unterstaatssekretär Sir Arthur Nicolson übergeben. Die Herren suchten das Auswärtige Amt nicht gemeinsam auf. Sie erschienen einzeln und zu verschiedener Zeit. Dem Vernehmen nach enthält die kurzgefaßte Note wenig, was nicht schon seit einiger Zeit vorausgesehen worden ist.

#### Albanien.

Die Abdankung der provisorischen Regierung unter Ismael Kemal Bei ist nun doch Tatsache geworden. Es wird bestätigt, daß Ismael der internationalen Kontrollkommission in Scutari seine Demission mitgeteilt hat. Er hat die Kommission erlucht, die Regierung selbst in die Hand zu nehmen, da die provisorische Regierung der nötigen Autorität entbehre. Im übrigen rechnet man damit, daß der künftige Fürst Albanien, der Prinz zu Wied, am 25. Februar, von einer internationalen Kriegsschiffe eskortiert, in Durazzo eintreffen werde. Zum künftlichen Residenzschloß wird das bisherige Bezirksgerichtsgebäude in Durazzo modern umgestaltet und u. a. mit elektrischem Licht versehen. Man hofft, mit 48 österreichischen Handwerkern aus Wien und Triest mit den Umgestaltungsarbeiten bis zum festgesetzten Zeitpunkt fertig zu werden.

#### Aus In- und Ausland.

Dresden, 15. Jan. In der Ersten Kammer erklärte Finanzminister v. Sendewitz, daß die sächsische Regierung die Frist für die Erklärung zum Wehrbeitrag nicht verlängern könne. Sie habe jedoch die Behörden angewiesen, möglichst weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen.

Hannover, 15. Jan. Anschließend an die Erklärungen des Reichskanzlers im Preussischen Abgeordnetenhaus erklärte die Belsenpartei, daß die Ansprüche auf den Thron von Hannover niemals preisgegeben worden seien und sie daher ihren Kampf fortsetzen werde.

Budapest, 15. Jan. König Carol erließ anlässlich des Neujahrstages an die Armee einen Tagesbefehl, in dem

„Schrecklich!“ sagte Hoiningen, indem er herabsprang, wie um noch etwas an dem Motor in Ordnung zu bringen.

Westenholtz hatte jetzt in der Tiefe des Hotelvestibüls Sylvias reizende Gestalt erpäht, wie sie in Mantel und Automobilkleider dem Portier einige Weisungen erteilte, und nun, dicht neben dem Franzosen stehend und ihn leicht an der Schulter berührend, flüsterte er ihm zu:

„Wenn Sie es wagen, gegen Miß Pendleton auch nur eine einzige Bemerkung oder Andeutung von der eben erwähnten Art zu machen — bei meiner Ehre, so verwandle ich Ihr Gesicht auf der Stelle in einen Eierkuchen, dessen ursprüngliche Bestandteile kein Mensch mehr erkennen kann. Nehmen Sie sich also in acht! Ich bin gewöhnt, meine Versprechungen zu halten.“

Ueber den Körper des Franzosen war ein Zittern gegangen — eine nervöse Bewegung, vielleicht mehr der Wut als der Furcht. Die Blicke der beiden Männer begegneten sich, und sie wußten, daß sie nach diesem Moment nur noch Todfeinde sein konnten. Aber keiner von ihnen sprach ein Wort. Sie hätten auch kaum noch Zeit dazu gehabt; denn eben jetzt tra Sylvia Pendleton, schön und strahlend wie der junge Tag, auf die Straße hinaus.

„Nun, was haben Sie denn miteinander zu verhandeln?“ rief sie heiter. „Ich hoffe, Herr Vicomte, Sie versuchen nicht, meinen Chauffeur dazu zu überreden, daß er Sie an seine Stelle läßt. Sie wissen doch: Gebranntes Kind scheut das Feuer, und ich würde die Karte nicht mehr aus der Hand legen, wenn ich mich noch einmal Ihrem vorzüglichen Orientierungstalent anvertrauen müßte.“

„Es wäre vergebliche Mühe gewesen, Miß Pendleton“, erwiderte Marigny mit dem Versuch eines Lächelns, das nach allem anderen eher als nach Herzensfrölichkeit aussah. „Ihr Chauffeur ist unbeweglich.“

„So sieht er allerdings aus. Warum schauen Sie so finster, Westenholtz? Sind Sie ungehalten über Ihren Freund Bartels?“

„Gewiß nicht, Miß Pendleton! Und ich hoffe, Sie haben Ihre Meinung von gestern Abend nicht über Nacht geändert.“

Daß er sie an ihr unüberlegtes Wort erinnerte, verlegte für einen Moment ihren Stolz. Sie zog die Augenbrauen ein wenig in die Höhe, und es klang kühler, als sie erwiderte:

(Fortsetzung folgt.)

### Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach

(Nachdruck verboten)

31]

„Warum sollen wir noch viele überflüssige Worte machen!“ fuhr er fort. „Es ist ja im Grunde die blödeste Narrheit, wenn ich hier mit Ihnen rede wie mit einem Gentleman. Vorwärts, mein Lieber — und keine weiteren Umstände! Machen Sie sich fort und sagen Sie Bartels, daß er mit meinem du Ballon unverzüglich hier zu erscheinen hat. Die Erklärungen, deren es Miß Pendleton gegenüber bedarf, werden meine Sache sein. Was Sie selbst betrifft, mein Lieber, so ist die Situation für Sie sehr klar. Wenn Sie aus Ihrem verrückten Eigensinn bestehen, werden Sie sich innerhalb weniger Stunden reitungslos in den Händen der Polizei befinden. Wenn Sie aber jetzt mit Ihrem Wagen auf dem schnellsten Wege Frankfurt zu erreichen suchen, wird es Ihnen vielleicht gelingen, die Verzeihung des Grafen Hoiningen zu erhalten, noch ehe die Sache allzu bedenklich für Sie geworden ist. Es ist nicht unmöglich, daß ich mich für Sie verwenden und ein gutes Wort für Sie einlegen werde. Daß das Wort eines Vicomte de Marigny für den Grafen einiges Gewicht haben dürfte, werden Sie ja wohl einsehen.“

Die Sachlage wurde für Hoiningen immer rätselhafter. Er erkannte ja mit voller Klarheit, daß der Franzose noch keineswegs über seine Persönlichkeit aufgeklärt war, aber er war beunruhigt durch seine Erwähnung des Namens Hoiningen, und er fand noch keine einleuchtende Erklärung für die sonderbaren Reden und Drohungen des Mannes. Sein Schweigen war dem anderen natürlich nur ein Beweis dafür, daß seine Warnungen auf einen fruchtlosen Boden gefallen seien, und in einem Ton wohlwollender Herablassung sprach er weiter:

„Im vollen Ernst: ich bin bereit, Ihnen meinen Beistand zu gewähren, soweit es sich mit der Ehre eines Kavaliere vereinigen läßt. Denn ich hoffe in Ihrem Interesse, daß Sie nur töricht, aber nicht verbrecherisch gehandelt haben. Ueber Ihrem Verlangen, einem Kollegen, der wohl auch Ihr Freund ist, gefällig zu sein, haben Sie eben vorübergehend das richtige Unterscheidungsvermögen für die Begriffe Mein und Dein eingebüßt.“

In diesem Augenblick wandte sich Hoiningen über den Kopf des eifrig Redenden hinweg an den Hotel-Hausdiener:

„Mein, mein Lieber, Sie fassen die Sache falsch an. Den großen Koffer mehr nach vorn, und die kleineren

darauf, die Schächer nach außen! So — es läßt sich alles sehr bequem unterbringen.“

In dem scharf geschnittenen Gesicht des Franzosen

zuckte es verdächtig.

„Sind Sie denn ganz von Sinnen, Mensch?“ zischte er.

„Herunter mit den Sachen von Ihrem Wagen! — Miß Pendleton kann in jedem Augenblick erscheinen.“

„So hoffe ich“, lautete die trockene Entgegnung, und mit dem gleichmütigsten Gesicht der Welt blühte der angebliche Chauffeur auf den Erregten herab. Der aber geriet nach und nach immer mehr aus der Fassung.

„Sie scheinen wahrhaftig der größte Idiot zu sein, der mir je in meinem Leben vorgekommen ist. Haben Sie denn noch immer nicht begriffen, daß ich weiß, wer der Eigentümer dieses Wagens ist, den Sie für den Ihrigen ausgegeben haben? Ein Telegramm von mir, und die Polizei ist hinter Ihnen her. Man wird Sie festhalten, Sie verhaften, und Miß Pendleton wird dadurch in die peinlichste Lage gebracht werden, in die eine junge Dame versetzt werden kann. Dahin darf ich es natürlich nicht kommen lassen. Also entscheiden Sie sich — und entscheiden Sie sich schnell. Entweder: Sie verschwinden auf der Stelle mit Ihrem Wagen, oder ich kläre Miß Pendleton über den Sachverhalt auf und lasse sie wissen, welchen abscheulichen Betrug Sie gegen sie verübt haben.“

Hoiningen griff mit gemächlichen Bewegungen nach den Handschuhen, die neben ihm auf dem Sitz lagen. Gangsam streifte er den einen über die Finger und schloß den Knopf. Erst als er damit fertig geworden war, sagte er:

„Würde es nicht für alle Beteiligten wesentlich besser sein, wenn die Dame, deren Namen Sie soeben wiederholt genannt haben, ihre Vergnügungsfahrt ohne weitere Beunruhigungen fortsetzen könnte? Sie und ich — wir werden uns ja, wie ich denke, binnen kürzester Frist an einem Orte treffen, wo ich Sie ohne große Mühe davon überzeugen werde, daß ich kein Dieb, sondern im Gegenteil ein geschworener Feind aller Schufte und Halunken bin.“

Wenn darin eine versteckte Warnung lag, so war der Vicomte doch nicht erleuchtet genug, sie zu verstehen. In größter Aufregung erklärte er:

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, was Sie bereits gehört haben. Ob es Sie beunruhigt oder nicht: Miß Pendleton muß unter meinem Schutze vor weiteren Gefahren bewahrt werden, bis ihr Vater darüber unterrichtet worden ist, welchem Banditenstreich sie zum Opfer fallen sollte.“

er auf die treue Pflichterfüllung hinwies, welche die Armee bei Vollbringung der bedeutenden Taten des letzten Jahres bewiesen habe, und hinzufügte, daß die Schnelligkeit und Energie, mit der die großartige Aktion durchgeführt worden sei, den Ruhm der Armee erhöhen werde.

## Hof- und Personalmeldungen.

\* Auf dem diesjährigen Fest vom hohen Orden vom Schwarzen Adler nahm der Kaiser als Souverän und Oberhaupt des Ordens mit den anwesenden kaisertreuen Rittern im königlichen Schloß zu Berlin die feierliche Investitur des Prinzen Friedrich Leopold (Sohn) von Preußen, des Prinzen Heinrich von Bayern, des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg sowie des Fürsten zu Dohna-Schlobitten, des Generals der Infanterie und Generalinspektors der 8. Armeeinspektion v. Klud, des Generals der Infanterie und Generaladjutanten v. Löwenfeld und des Generals der Infanterie a. D. Freiherrn v. Scheffer-Bonafel vor.

\* Die preussischen Landtagspräsidenten wurden vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und dann auch der Kaiserin vorgestellt. Der Kaiser gab seiner Genugthuung Ausdruck, die ihm schon bekannten Herren wieder als Präsidenten des Abgeordnetenhauses begrüßen zu können. Besonders Interesse befand er der Monarchie für die durch die Sturmfluten an der Ostsee herbeigeführte Notlage, zu deren Bekämpfung bekanntlich seitens des Ministeriums bereits ein Notstandsgelei angekündigt worden ist.

\* Der Herzog Ernst August von Braunschweig ist am Freitag vormittag zu seinem ersten offiziellen Besuch nach seiner Thronbesteigung in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof fand großer Empfang statt, zu dem der Kaiser mit sämtlichen Prinzen und den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden erschienen war. Auch eine Ehrenkompanie hatte dort Aufstellung genommen. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und seinem fürstlichen Schwiegersohn war eine sehr herzliche.

\* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Welzel, ist in Berlin eingetroffen und am Freitag vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

\* Die Königin von Griechenland wird mit dem Kronprinzen Georg zur Teilnahme an den Kaisergeburtstagsfeierlichkeiten nach Berlin kommen.

\* Der König von Serbien ist seit zwei Tagen nicht unbedenklich erkrankt. Er erlitt einen schweren Ohnmachtsanfall, von dem er sich noch nicht wieder erholt hat.

## Deutscher Reichstag.

(192. Sitzung.)

CB. Berlin, 16. Januar.

### Kurze Anfragen.

Abg. Hofrichter (Soz.) fragt an, ob der Reichskanzler gewillt sei, den durch die Entziehung des Einjährig-Zweijährigen-Verpflichtungscheins geschädigten jugendlichen Sozialdemokraten Walter Stöcker in Köln wieder in den Besitz der von ihm ordnungsgemäß erworbenen Berechtigung zu bringen?

Major Wild v. Hohenborn: Die Angelegenheit unterliegt noch der Prüfung der Verwaltungsbehörde; die Frage kann deshalb noch nicht beantwortet werden.

Abg. Dr. Trendelenburg (Z.) fragt an, ob es richtig ist, daß bei der Einfuhr russischer Gerste die Zollbestimmungen jetzt vielfach umgangen würden, und was der Reichskanzler dagegen zu tun gedenkt.

Ein Regierungsvertreter erwidert, die Gerüchte von den Zollumgehungen hätten keine Befestigungen gefunden.

### Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag.

Das Haus tritt in die Beratung des schleunigen Antrags Schiffer (natl.) u. Gen. ein, betreffend Hinausschiebung des Termins zur Abgabe der Vermögenserklärung für den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag über den 28. Februar hinaus.

Abg. Erzberger (Z.): Namentlich in den Kreisen der Kaufleute und Industriellen, die der Vermögenserklärung ihre Bilanz zugrunde legen wollen, ist der Wunsch nach der Verlängerung der Frist um einen Monat laut geworden. Dazu kommt, daß über viele Bestimmungen Unklarheit herrscht und bei den zuständigen Behörden im Reich nicht weniger als 9 Millionen Anfragen eingegangen sind.

Reichssekretär Kuhn: Wir wollen möglichst frühzeitig den Gesamtbeitrag des Wehrbeitrags überlegen können. Es wäre ein unerträglicher Zustand, wenn wir auch bei der Aufstellung des Etats für 1915 noch keine feste Grundlage für die Einlegung des Wehrbeitrags hätten. Schon aus diesem Grunde wird eine weitere Hinausschiebung der Frist nicht möglich sein. Die vorliegenden Zweifelsfragen können weder von der Reichsleitung noch vom Bundesrat endgültig gelöst werden. Aus diesem Grunde kann ich auch eine authentische Auskunft über die Frage der Verzögerung nach dem gemeinen oder dem Nutzungswert nicht geben. Andererseits liegen zwingende Gründe für eine weitere Verlängerung des Termins kaum vor, denn in gewissen Fällen kann die Frist bis zum 15. April und 31. Mai verlängert werden.

Abg. Dr. Windt (Soz.): Meine Partei steht durchaus auf dem Boden des Antrags. Der Wortlaut des Gesetzes läßt manche Fragen offen. Wir ist es überhaupt zweifelhaft, ob die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag von den Bundesstaaten für ihre Steuerzwecke benutzt werden darf. Der Bundesrat wird dafür zu sorgen haben, daß diese Unklarheiten nicht durch ungenaue Ausführungsbestimmungen verschärft werden. Der Generalpardon muß auch für das Jahr 1913 Anwendung finden.

Abg. Rupp-Gaden (Z.): Der Gesetzentwurf findet in den Einzelstaaten eine ganz verschiedene Auslegung. In Baden führt die Verbindung der Veranlagung zur staatlichen Vermögenssteuer mit der Veranlagung zum Wehrbeitrag dazu, daß bei uns der Wehrbeitrag höher wird als in anderen Bundesstaaten.

Abg. Erzberger (Z.): Offenlich wird der Staatssekretär, nach den Ergebnissen dieser Besprechung, im Bundesrat sich dem Antrage wohlwollender gegenüberstellen als hier im Hause, zumal ja keine Absichten durch die Bestimmung durchkreuzt werden, daß auf Antrag die Deklarationsfrist verlängert werden kann.

Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen. Es folgt die Fortleitung der Beratung des Gesetzentwurfes über die

### Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Abg. Dr. Lauer (Soz.): Die Gegner der Sonntagsruhe sind nicht die faulsten Elemente im Gewerbe. Nicht eine Einschränkung mit Ausnahmen, sondern eine Erweiterung der Sonntagsruhe muß unsere Hauptforderung sein.

Abg. Birkenmayer (Z.): Der Entwurf bedarf noch einer gründlichen Durcharbeitung. Im Interesse der kleinen Ladenbesitzer liegt die gesetzliche Festlegung der fünfständigen Arbeitszeit.

Abg. Marquardt (natl.): Auch mir ist der Gedanke einer völligen Sonntagsruhe sympathisch. Die Regelung der Sonntagsarbeit muß jedenfalls durch Gesetz einheitlich geregelt werden und darf nicht den Ortsbehörden überlassen bleiben.

Abg. Thumann (Z.) tritt dafür ein, daß der Kaufmannschaft bei der Regelung der Sonntagsruhe ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt werde.

Abg. Graf v. Pöschowsky (k. f. Fr.): Ich begrüße den Entwurf als den ersten Schritt auf dem Weg zur völligen Sonntagsruhe. Das Verlangen nach einer durchgreifenden Sonntagsruhe ist in weiten Kreisen vorhanden, nicht bloß in Arbeiterkreisen. Die vielen vorgesehnen Ausnahmegestimmungen sollten aus dem Gesetz entfernt werden, das gibt Anlaß zu Schikanen. Den breiten Volksschichten fehlt heute trotz ihrer sozialen Besserstellung die Zeit zu genügender Erholung, daher kann keine rechte Zufriedenheit aufkommen. Nach weiterer unvollständiger Debatte wird die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Das Haus vertagt sich auf morgen.

## Ein Zubernkonflikt von 1903.

Berlin, 16. Januar.

Die Urteile des Kriegs- bzw. Oberkriegsgerichts in Straßburg gegen Oberst v. Reuter und Leutnant Schab sowie gegen Leutnant v. Forstner haben infolge des Verzichts der Gerichtsherren auf Einlegung eines Rechtsmittels nunmehr Rechtskraft erlangt.

Gleichzeitig veröffentlicht die Regierung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ einen langen Bericht des Garnisonkommandos in Zabern aus dem Jahre 1903, um der Behauptung entgegenzutreten, daß die Zuspitzung der Verhältnisse in Zabern lediglich bestimmten dort in Garnison befindlichen militärischen Persönlichkeiten zur Last zu legen sei. Auch damals kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Zivil und Militär, als ein Unteroffizier E. vom Regiment Nr. 99 einen Matrosenartilleristen wegen Widersehllichkeit zur Wache bringen wollte. Es fielen Steinwürfe aus der Menge, und die Wache der Schloßkaserne mußte eingreifen. Der Bericht bemerkt dazu: „Bei jeder — auch der gefuchtesten — Gelegenheit wurde nun vom „Zaberner Anzeiger“ unter dem Schein, das angeblich durch den Vorfall E. gestörte gute Verhältnis zwischen Zivil und Militär in Zabern wieder herzustellen zu wollen, weiter gegen E. und die Militärbehörde gehet.“ Auch vor 1903 ist es in Zabern schon zu Reibereien gekommen, denn der Regimentsbericht sagt weiter: „Aus den Tatsachen geht hervor, daß

1. die seit Herbst 1901 zwischen Unteroffizieren und einem verschwindend kleinen Teil der Bevölkerung Zaberns, und zwar einer bestimmten Sorte halbwegsigen Wüchsen mit nicht ganz einwandfreiem Vorleben, vorgekommenen Reibungen ausnahmslos von den Zivilisten provoziert, ja zum Teil sogar durch direkte Verabredung herbeigeführt sind,

2. die angeführten Vorfälle von Tätlichkeiten zwischen Zivilisten und Unteroffizieren auf die Dekartikel des „Zaberner Anzeigers“ gegen den Unteroffizier E. zurückzuführen sind,

3. von einer Mißstimmung zwischen Militär und der eigentlichen Bürgerschaft aber absolut keine Rede sein kann.

Die Regierung läßt zu diesem Bericht des Garnisonkommandos in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zum Schluß erklären: „Aus Vorstehendem ergibt sich unwiderleglich, daß sich in Zabern seit dem Jahre 1903 zum mindesten an dem System nichts geändert hat, das bei der Erregung solcher Unruhen befolgt wird.“

## lokales und Provinzielles.

Halber, 17. Januar 1914.

18. Januar. 1701 Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg nimmt als Friedrich I. die Königswürde an. Stiftung des Schwarzen Adlerordens. — Staatsmann und Schriftsteller Johann Jakob Moser in Stuttgart geb. — 1871 Proklamation von Versailles: Wilhelm I., König von Preußen, wird Deutscher Kaiser.

19. Januar. 1576 Dichter Hans Sachs in Nürnberg gest. — 1736 James Watt, Verbesserer der Dampfmaschine, in Greenock geb. — 1836 Generalfeldmarschall Gottlieb Graf v. Haeseler auf Gut Harnepop bei Bielefeld geb. — 1871 Niederlage der französischen Nordarmee bei St. Quentin. Schlacht am Mont Valerien. — 1874 Dichter August Heinrich Hoffmann (Hoffmann v. Fallersleben) in Korvey gest.

□ Gereimte Zeitbilder. (Winters Freud und Leid.) Lächelmäuler, sprach Sanft Peter, — wollt mein Wetter mit verlocken? — Dem Gendörgel und Gezeiter — werd' ich nun ein Ende machen. — Norpölkstürme ließ er rasen, — da erstarrten alle Glieder, — aus den roten Menschennäsen — hingen weiße Tropfen nieder. — Weichlinge und Mummelgreise — frohen hintern Ofen, aber — des Vergnügens auf dem Eise — freute sich der Sportliebhaber. — Auf der Eisbahn kann der nette — Jüngling himmlisch sich ergötzen — und wie auf dem Tansparkette — einen Flirt in Szene setzen. — Mandem grasstößen Jungen — ist es auf den glatten Flächen — durch den Schlittschuh schon gelungen, — eines Mädchens Herz zu brechen. — Andern aber ist da gegen — an dem schönen Bruche eines — Herzens weniger gelegen — als am Bruche eines Weines. — Sie beglückt es, wenn sie mit den — Eis die steile Höb' beschreiten — oder auf dem Rodelschlitten — rasch den Berg hinuntergleiten. — Grausam auf die schlanken Glieder — lauert da des Sportes Lüge: — kehrt der Her zur Heimat wieder, — tut er's meistens an der Krüde. — Viele können der Gefahr — freilich einmal auch entziehen; — diese müssen nächstes Jahr — drum sich wiederum bemühen.

\* Bezahlte Klassiklotterie. Die Ausgabe der Lose zur 2. Klasse 230. Lotterie beginnt am Samstag, 17. Jan. Freilose und amtliche Listen werden nicht vor dem 26. Januar zur Ausgabe gelangen können. Die Erneuerungsfrist schließt am Montag, 9. Februar, abends 6 Uhr.

\* Neue Schneefälle in Sicht. Nach der Wetterkarte, die eine starke Verschiebung der Luftdruckverhältnisse aufweist, was sich bereits in einem merklichen Steigen der Temperatur äußert, stehen neue Schneefälle in Aussicht. In Frankreich hält die strenge Kälte an.

\* Mit dem gestrigen Tage, dem 15. Januar, ging die Hasenjagd zu Ende. Sie hat nicht befriedigt, so hört man allgemein. Die Familie Lampe war wenig zahlreich, daher das Ergebnis der Jagd so gering, wie wohl nie in früheren Jahren. Da die Jagd auf Hase schon am letzten Tage des vergangenen Jahres schloß, so bleibt für den Jägersmann außer dem Raubzeug nicht viel jagdbares Getier mehr zur Ausübung seiner Passion. In etwa entschädigt wird der Jäger durch die in den letzten Jahren äußerst zahlreich gewordenen Kaninchen, ferner ist die Jagd auf Birk-, Hasel- und Fasanenhühner noch erlaubt, während die Hennen vom 18. Januar an Schonzeit genießen.

Die Jagd auf wilde Tauben ist das ganze Jahr geöffnet. So bietet sich immer noch genug Gelegenheit, dem edlen Waidwerk zu huldigen und das Wort „Jahn in Ruh“, das bei Schluß der Hasenjagd oft gebraucht wird, ist eigentlich nicht am Plage.

+ Halber, 16. Jan. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr B. W. Saurand aus Hamburg den Fabrikbetrieb des Herrn Wih. Froese Metallwarenfabrik hier selbstständig erworben und übernommen. Herr W. Froese hat den Betrieb mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand verkauft. Das Werk wird in unveränderter Weise fortgeführt.

— Buschhausen, 17. Jan. Am 25. Jan. feiern Freiw. Feuerwehr und M. G. V. „Einttracht“ hier selbst gemeinsam den Geburtstag unsers Kaisers. Diese altgewohnte Feier der Feuerwehr erfreute sich seither allgemeiner Beliebtheit und fand stets wachsende Beteiligung, da jeder Gast von vornherein überzeugt ist, die Leistungen des vorigen Festes noch übertroffen zu sehen. Die jetzt vereinigten Kräfte werden voraussichtlich alles dagewesene in den Schatten stellen mit verschiedenen theatralischen Aufführungen, gesanglichen Vorträgen einem kleinen aber wirklichen Festspiel und lebendem Bild. Zum Ball wird

eine auserlesene Kapelle angenehme und flotte Musik liefern. Wer also am 25. eine schöne Feier genießen möchte, der veräume nicht, in Buschhausen zu sein.

× Meinerzhagen, 16. Jan. Der vorigen Jahr neu angelegte Spielplatz wird jetzt von Alt und Jung zum Schlittschuhlaufen und Schlittensahren eifrig benutzt. Besonders gegen Abend wimmelt es auf der spiegelglatten Fläche von Männlein und Weiblein, es ist eine Lust dem fröhlichen Treiben zusehen zu können. — Gestern überfielen zwei Strolche einen jungen Mann zwischen Scherl und Sebstopol, mißhandelten denselben und nahmen ihm seine Borschaft ab. Weiteres konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

Lüdenscheid, 15. Jan. Die hiesige Handelskammer wählte den ersten Vorsitzenden Richard Gerhards und den zweiten Vorsitzenden Kommerzienrat Turek einstimmig wieder. Gegen die Arbeitsfreiheit der weiblichen Arbeitskräfte an den Samstagen vom mittags an erhob die Kammer ernste Bedenken. Nicht nur die Industrie, sondern die gesamte Arbeiterschaft würde empfindlich geschädigt, den Arbeiterinnen aber keine Wohltat erwiesen werden. Ebenso sprach sich die Kammer gegen die Einrichtung weiblicher Fortbildungsschulen aus, die das in der hiesigen Industrie unvermeidliche Hand-in-Hand-Arbeiten der männlichen und weiblichen, namentlich auch der jugendlichen Arbeiter unerträglich fördern würde. Auch gegen die Angliederung einer Abteilung für Mädchen an die kaufmännische Fortbildungsschule wurden Bedenken geltend gemacht. Den Jahresbericht für 1913 erstattete der Vorsitzende. Das finanzielle Ergebnis der Industrie ergab in vielen Betrieben gegen 1912 ein wesentliches Minus. Die seit geraumer Zeit erhobenen Klagen über die Erschwerung des Absatzes durch hohe Zölle, durch die Erstarkung der gleichartigen Konkurrenz in verschiedenen Staaten, durch Zollschikanen, wurden in immer größerem Umfang vorgebracht. Die im letzten Bericht ausgeprochene Hoffnung, daß sich nach baldiger Beendigung des Balkankrieges das Geschäft des Bezirkes nach den dortigen Staaten und dem Orient, das für verschiedene Industriezweige von namhafter Bedeutung ist, wieder beleben werde, hat sich noch nicht erfüllt und wird sich nur langsam erfüllen, schon deshalb, weil die Kreditverhältnisse der Balkanstaaten, abgesehen von der Türkei, als höchst unsicher bezeichnet werden müssen. In der sozialpolitischen Gesetzgebung hält die Kammer ein Maßhalten für dringend geboten, weil die Anforderungen dafür die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie bedrohen. — Die Lage der Arbeiterschaft des Handelskammerbezirks war im allgemeinen befriedigend. Die seit einer Reihe von Jahren erörterte Frage der Eisenbahnbauten unseres Bezirks hat insofern eine teilweise Erledigung gefunden, als die Strecke Herscheid-Blattenberg und Meinerzhagen-Elpe im Bau begriffen und die Strecke Lüdenscheid-Eilpe-Elpe-Brücke und Herscheid-Lüdenscheid genehmigt sind. Ueber die Linienführung der Verbindung der beiden Lüdenscheider Bahnhöfe und die Aufbringung der Grunderwerbskosten für die Strecke Lüdenscheid-Herscheid schweben noch die Verhandlungen. Die Kardinalfrage unserer Eisenbahnwünsche, die Abkürzung unseres Schienenweges nach Hagen, hat trotz allerzeitiger Unterstützung der gesamten Interessenten der Kreise Hagen, Altena und Lüdenscheid leider noch keine weitere Förderung erfahren. Wir wollen aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß es den vereinten Bemühungen doch noch gelingen wird, die Eisenbahnverwaltung von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Verkehrsverbesserung, die nur auf diesem Wege zu erreichen ist, zu überzeugen.

(1) Hagen, 16. Jan. Schwurgericht. In der heutigen Verhandlung hatte sich der 29-jährige verheiratete Fabrikarbeiter Ernst Müller aus Kabel wegen Sittlichkeitsverbrechen unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu verantworten. Als Verletzte kommt die 17-jährige Schneiderin Antonie W. in Frage die am Morgen des 25. August gegen 8 Uhr in der Nähe der Puppierischen Fabrik von dem Angeklagten überfallen und unsittlich berührt worden sein will. Auf ihr Hilfeschrei sei der Täter davon gelaufen. Nach langer Beweisaufnahme und längerer Beratung der Geschworenen wird der Angeklagte nur der tätlichen Beleidigung für schuldig befunden und dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Am Mittwoch, den 21. ds. Mts. ist noch eine weitere Strafsache gegen 1. den Reisenden Fr. Drees und 2. die Ehefrau Heizer Gustav Proll von hier wegen Meineides anberaumt. Der Angeklagte Drees sitzt in Untersuchungshaft.

Letmathe, 16. Jan. Die W. B. schreibt: Ein hiesiger Großkaufmann wurde vor kurzem von der Bank, mit der er seit vielen Jahren Geschäftsverbindungen unterhält, aufgefordert, seine Geschäftsbücher und Bilanzen aus den letzten Jahren zur Einsicht vorzulegen. Der Kaufmann kam dieser Aufforderung nach und, nachdem alles in Ordnung gefunden, erlaubte er sich nach dem Grunde dieses eigenartigen Vorgehens zu erkundigen. Es wurde ihm ohne weiteres der Bescheid, die Prüfung sei infolge eines bei der Bank eingegangenen Schreibens erfolgt. In dem mit Maschinenschrift angefertigten Briefe sei die Bank vor weiteren geschäftlichen Abschlüssen mit dem Kaufmann gewarnt worden, da dessen geschäftliche Manipulationen kein gutes Ende nahmen. Zufällig kam unser also beschiedene Kaufmann einige Tage später mit zwei Kollegen und Konkurrenten aus Hohenlimburg zusammen. Im Verlaufe des Gesprächs erzählt er auch von dem erwähnten Vorgehen seiner Bank — und sieht sich plötzlich zwei erstaunten Gesichtern gegenüber, denn den beiden Kollegen hatte es genau so ergangen. Alle drei beschloßen aber, alles daran zu setzen, um den natürlich anonymen Schreiber und Absender dieser unwahren und nichtswürdigen Denunziation ausfindig zu machen und haben die Angelegenheit zu diesem Zwecke bereits der Staatsanwaltschaft unterbreitet.

Soest, 16. Jan. Auf verschiedene Eingaben des 3. Bat. Inf.-Regts. 158, welches bekanntlich nach hier in Garnison kommt und bis zur Fertigstellung des Kasernements im Senne-Paradenlager untergebracht ist, hat der Kriegsminister bei der Stadtverwaltung von Soest angefragt, ob zum 1. Oktober ds. Js. das Bataillon in Bürgerquartieren untergebracht werden könne. Die Stadtverwaltung hat diese Anfrage bejaht, so daß das Bataillon schon am 1. Oktober hier einziehen wird.

**Borbed, 16. Jan.** Der Eisgang Düsseldorf—Dortmund, der um 10,18 Uhr morgens in Altenessen eintrifft, stieß kurz vorher auf dem Bahnübergang an der Niederstraße in Borbed zwischen den Stationen Dellwig und Berge-Borbed mit einem stark besetzten Straßenbahnwagen der Linie Essen-Bottrop zusammen. Die Folgen des Zusammenstoßes waren furchtbar. Drei Insassen, darunter zwei Männer und eine Frau, waren sofort tot. Zwei Männer und eine Frau sind schwer und etwa zehn Personen leichter verletzt. Der Straßenbahnwagen wurde vollständig zertrümmert, der Zug konnte, nachdem das Hindernis von den Schienen beseitigt, unbeschädigt seine Fahrt fortsetzen.

**Koblenz, 16. Jan.** Der Rhein führt starkes Treibeis. Die Schiffbrücke wurde heute früh ausgefahren. Der plötzliche Eintritt des Eisganges kam für die Schifffahrt überraschend, so daß viele Schiffe noch unterwegs sind, um die Häfen zu erreichen. Die Bahn ist zugefroren. Auch erwartet man, daß das Moosfeld sich im Laufe des heutigen Tages stellen wird.

## Nah und Fern.

○ **Untergang eines deutschen Fischdampfers.** Am 16. Dezember v. J. ist der Bremerhavener Fischdampfer „Loh“ zu einer Fangreise ausgegangen. Er ist noch am 31. Dezember fischend im Süden Islands gesehen worden, seitdem gilt er als verschollen. Da sein Kohlenvorrat für eine längere Reise nicht berechnet war, nimmt man an, daß er gesunken ist. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 13 Mann an Bord.

○ **Auszeichnung aus der Nationalflugschule.** Die erste Prämie der Nationalflugschule im Jahre 1914 hat sich der Fluglehrer Vohlig in Halberstadt erworben. Während eines heftigen Schneesturmes unternahm er einen Flug über Bad Harzburg und Wernigerode und landete nach dreistündiger Dauer wieder in Halberstadt. Die Prämie für diesen Flug beträgt 3000 Mark.

○ **Pfändung einer Dorfgemeinde.** Der seltene Fall, daß eine ganze Gemeinde gepfändet wird, ist jetzt in Mecklenburg zu verzeichnen. Die in Brumow eingepfändete Dorfgemeinde Drefahl übertrug im Jahre 1894 ihrem Lehrer die Küsterdienste unter Subtilisierung des Küstergehalts, das bislang der Brumower Küster aus Drefahl bezog. Der jetzige Küster in Brumow ist nicht als Küster in Drefahl eingetrag. Nun soll die Gemeinde Drefahl zum Durchbau des Küsterhauses in Brumow 700 Mark zahlen; sie weigert sich aber. Sie hat ein Gesuch um Befreiung beim Ministerium eingereicht. Bevor aber die ministerielle Entscheidung eingetroffen war, kam das Großherzogliche Amt mit Pfändung. Wenn die gepfändeten Sachen zum Verkauf gelangen, ist noch nicht festgelegt.

○ **Sport der Könige.** Neben der Jagd pflegt König Ludwig von Bayern auch den Sport des Regelschießens, und es soll nicht allzu selten vorkommen, daß der von dem königlichen Sportliebhaber abgeschobenen Kugel „alle Reime“ zum Opfer fallen. Wenn der König sich auf der Bahn befindet, fällt jedes Zeremoniell, ebenso wie jeder andere bürgerliche Mitspieler legt er den Rock ab und hat seine Freude daran, in Hemdärmeln dem Spiel zu huldigen. Auch König Friedrich August von Sachsen spielt oft und gerne eine Partie, wozu er dann seine Jagdfreunde und die königlichen Forstbeamten einladet.

## Die 400-Millionen-Anleihe Preußens.

**Berlin, 16. Jan.** Das preussische Finanzministerium hat heute an das Preussensortiment 400 Millionen Mark 4prozentiger auslösbarer Schatzanweisungen begeben.

Während das Reich zunächst noch ohne Finanzanspruchnahme des Geldmarktes auskommt, kommt Preußen verhältnismäßig früh im Jahre mit einer Anleihe von 400 Millionen Mark heraus. Schon seit langem ist man auf das Erscheinen dieser Anleihe gefaßt gewesen, und mit ganz besonderer Spannung wurde der Art entgegengesehen, die diesmal für die Anleihe gewählt werden würde. Es wurde von vornherein erwartet, daß von der üblichen Anleiheform abgesehen und die Form einer Schatzanweisungsanleihe gewählt werden würde. Mit den Schatzanweisungen hat man zwar im vorigen Jahre keine besonders gute Erfahrung gemacht, aber vielleicht lag das daran, daß die kurzfristige Form von vier Jahren vielen Kreisen nicht sonderlich lag. Diesmal tritt man nun mit einem ganz andern Typ hervor und begibt sich damit überhaupt auf einen vollständig neuen Weg. Während früher die Anleihen gewissermaßen als „ewige“ zu bezeichnen waren, ist bei der Schatzanweisungsanleihe von 1914 die Auslösung eingeführt worden.

Die Schatzanweisungsanleihe ist in 16 Serien zu je 25 Millionen Mark eingeteilt. Jedes Jahr wird eine Serie durch Auslösung zur Rückzahlung zum Nennwerte bestimmt. Bestimmend für diese Wahl waren wohl die Erfahrungen, die bei der letzten Begebung der Rentenanleihe des Reiches und Preußens gemacht worden sind. Bei diesen war eine starke Zurückhaltung des Privatkapitals wie der zur Bilanzanstellung verpflichteten Anstalten und Kassen, soweit sie nicht zur Anlegung ihrer Bestände in Staatspapieren verpflichtet sind, zu beobachten. Diese Abneigung hatte ihren Grund in den Kursverlusten, die an den Staatsanleihen in den letzten Jahren erlitten worden sind. Freilich ist zu berücksichtigen, daß auch fast alle andern festverzinslichen Wertpapiere im Inland wie im Ausland die gleichen oder noch höhere Kurseinbußen erfahren haben und die Verluste an Dividendenpapieren beim Umwandlung der Konjunktur neuerdings meist noch viel erheblicher waren.

Außer der Verlosbarkeit ist nun der springende Punkt bei der neuen Anleihe, daß die ausgelosten Stücke zum Nennwert, also zum Kurse von 100, eingelöst werden. Vor Kursverlusten sind also die Besitzer der neuen Papiere bewahrt. Dieser Umstand ist so bedeutsam, daß er zweifellos der neuen Anleihe einen großen Erfolg sichern wird, ganz abgesehen davon, daß der Zeichnungspreis mit 97 Prozent außerordentlich niedrig ist. Für die Besitzer der Anleihe kann so z. B., wenn die Auslösung ihrer Serie schon im nächsten Jahre erfolgt, allein einen Gewinn von 3 Prozent herauskommen. Dieser Modus dürfte zudem der Anleihe einen gleichbleibenden Kurs sichern. Wichtig ist, daß die Schatzanweisungen auch in kleinen Stücken herab bis zu 100 Mark ausgeteilt werden sollen.

An der Berliner Börse fand die neue Anleihe eine sehr günstige Aufnahme, zumal der Anleihebetrag wesentlich niedriger war, als früher verbreitet wurde. Es ist jedoch anzunehmen, daß mit den 400 Millionen Mark der Bedarf Preußens in diesem Jahre noch keinesfalls gedeckt ist, so daß später noch mit einer neuen Anleihe zu rechnen ist. Es ist weiter anzunehmen, daß, falls die neue Begebung einen guten Erfolg hat, auch für die weiteren An-

leihen die Form der zum Nennwerte auslösbarer Schatzanweisungen gewählt wird. Mit der Form der auslösbaren Anleihen erfüllt übrigens die Finanzverwaltung einen schon vielfach geäußerten Wunsch, um die ewige Kursenkung der Anleihen zu beseitigen.

Da die Anleihe erheblichen Zwecken, nämlich überwiegend für Ausgestaltung des Staatsbahnbauwesens bestimmt ist, so ist nur zu wünschen, daß ihr ein sehr starker Erfolg beschieden sein möge. Wird doch die Eisenbahnverwaltung hierdurch in die Lage versetzt, dem ihr oft erteilten Rate entsprechend, in der Zeit der Konjunkturabschwächung ihre Bauten und Beschaffungen fräftig zu fördern, um dem heimischen Markt durch ihre Aufträge eine Stütze zu bieten, die Arbeitsgelegenheit im Lande zu vermehren und ihrerseits für die Zeit des wiederbeginneenden Aufstieges und der stärkeren Verkehrs-entwicklung voll gerüstet zu sein.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Die Sachverständigen-Gutachten im Giftmordprozeß. Der fünfte Verhandlungstag in dem Prozeß gegen den Artisten Hopf brachte die Gutachten der chemischen Sachverständigen. Dr. Sieber-Frankfurt a. M. befandete, daß bei der Hausdurchsuchung auf dem Nachttisch ein Glas mit Zinnkalk gefunden worden ist. Auf einem weiteren Tisch befanden sich eine ganze Reihe von Batterienpräparaten. Es waren Cholera-, Typhus- und Rostkulturen. In den unteren Räumen des Hauses war ein Sammelkürchen der stärksten Gifte angehäuft, aber auch harmlose Hausmittel, wie z. B. Karlsbader Salz, standen daneben. Ein großer Teil der Gifte war überhaupt nicht gezeichnet. Sie mußten erst rekonstruiert werden. Es ergab sich, daß Morphium, Strichninin, Kofain, Sublimat und andere Quecksilberpräparate vorhanden waren. Im Keller wurden Bleibüchsen mit Bakterienkulturen gefunden. Chemiker Dr. Popp berichtet über die Untersuchung der Leichen. In sämtlichen wurde Arsen vorgefunden. Die medizinischen Sachverständigen halten eine absichtliche Vergiftung für vorliegend, den Angeklagten für die Tat verantwortlich. Damit ist die Beweis-aufnahme beendet.

## Letzte Nachrichten.

### Der Kaiser warnt den Prinzen Wied.

Das albanische Abenteuer.

Berlin, 16. Januar.

Ein manchmal in Hofangelegenheiten gut unterrichtetes nationales Berliner Blatt will wissen, daß der Kaiser gelegentlich mehrfacher Unterredungen mit dem Prinzen Wilhelm zu Wied diesen von dem albanischen Abenteuer in eindringlichen Worten abgeraten habe. Der Kaiser hat sich auch anderen Persönlichkeiten gegenüber durchaus schwarzsehend über die Aussichten des Prinzen zu Wied in Albanien ausgesprochen. Das Schicksal des Fürstenpaares in Albanien wird — falls nicht eine unerwartete Wendung eintritt — an unruhen sonstigen maßgebenden Stellen als wenig hoffnungsvoll angesehen. Die persönliche Lebensgefahr für den Prinzen und seine Familie wird zweifellos als vorliegend erachtet, da das Vorhandensein einer großen Anzahl albanischer Fanatiker, die in einer Ermordung des Prinzen eine nationale Selbstentfaltung sehen würden, auf Grund zuverlässiger Nachrichten feststeht. Der Prinz hat die Warnungen des Kaisers und anderer wohlmeinender Ratgeber damit zu beschwichtigen gesucht, daß er sich als Vollstrecker einer Kulturmission in dem in der Zivilisation so weit zurückgebliebenen Land bezeichne. Man sieht in eingeweihten Kreisen die Gemahlin des Fürsten als begeisterte Anhängerin dieses Gedankens an, die nur darauf brennt, das Kulturwerk in Albanien zu beginnen.

### Englisches Unterseeboot gesunken.

London, 16. Januar.

Das englische Unterseeboot „A 7“ ist bei Plymouth gesunken. Es besteht wenig Hoffnung, die Mannschaft zu retten. Die Besatzung beträgt 11 Mann.

### Waffengebrauch des Militärs.

Ein Initiativantrag.

Berlin, 16. Januar.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei im Reichstage die Anregung zu einem Initiativantrag ausgegangen, der einen Gesetzentwurf über den Waffengebrauch des Militärs und seine Polizeibefugnisse anstrebt. Durch die Übernahme des Artikels 36 der preussischen Verfassung und des preussischen Gesetzes über den militärischen Waffengebrauch vom Jahre 1837 soll die ganze Frage eine reichsrechtliche Regelung erfahren. Der Antrag ist bereits ausgearbeitet, und sowohl von nationalliberaler wie von Zentrumsseite ist die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, ihn als gemeinsamen Initiativantrag der drei Mittelparteien einzubringen.

### Fristsverlängerung für alle Steuererklärungen

bis Ende Januar.

Berlin, 16. Januar.

In bezug auf die Abgabe der Vermögenserklärungen zum Wehrbeitrag ist die preussische Regierung den Steuerzahlern bereits entgegengekommen und hat die ursprünglich auf den 20. Januar festgesetzte Frist bis zum 31. Januar verlängert. Es lag daher nahe, daß gleiche Wünsche auch bezüglich der Einkommensteuererklärung laut wurden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des preussischen Finanzministers, daß die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zum Wehrbeitrag, zur preussischen Einkommensteuer und zur preussischen Ergänzungsteuer gleichmäßig bis zum 31. Januar verlängert sei.

Mit diesem Entschluß ist die preussische Regierung fraglos in erster Linie den Gewerbetreibenden mit mittlerem und kleinem Vermögen entgegengekommen. Ähnliche Bestrebungen, eine Fristverlängerung herbeizuführen, sind übrigens auch in einer ganzen Reihe von Bundesstaaten im Gange.

Halberstadt, 16. Jan. In der Wohnung des Kellners Wolf wurde eine Falschmünzwerkstatt entdeckt. Wolf und sein Komplize, der Fleischergehilfe Köwer, fertigten falsche Zweimarkstücke an.

Petersburg, 16. Jan. Zwischen Betrunknen und Polizisten entpand sich in der Ortschaft Sukleja eine Schlägerei. Die Beamten machten von ihrer Waffe Gebrauch, wobei fünf Mann getötet, mehrere teils lebensgefährlich verletzt wurden.

Die Firma Strauß & Schiff Nachf., Südenscheid hat der heutigen Auflage unserer Zeitung eine Beilage beigelegt, worauf wir hinweisen.

Wie die Düngung -  
So die Ernte!

## Thomasmehl

ist der bewährteste u. billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

**Sichere Wirkung!**

**Hohe Bodenrente!**

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



**Thomasphosphatfabriken**

G. m. b. H. Berlin W. 35.



**Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk**

G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. U. II u. IV. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!



**Landwehr-Verein Oberbrügge.**

Sonnabend, den 24. Jan., abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal in Ehringhausen:

### Geburtstagsfeier

**Sr. Maj. des Kaisers u. Königs**

durch

**Konzert, theatr. Aufführungen u. Ball.**

Entree für Nichtmitglieder: Konzert 50 Pfg., Ball 1 Mk., Konzert und Ball auch 1 Mk.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



**Freiwillige**

**Feuerwehr** und

**Buschhausen**



**M.-G.-V.**

**„Eintracht“**

**Buschhausen**

### Gemeinsame Feier des Geburtstages

**Sr. Majestät des Kaisers und Königs**

am Sonntag, den 25. Januar 1914 mit **Konzert, gesanglichen u. theatral. Darbietungen und BALL.**

Beginn nachmittags 1 1/2 Uhr.

Eintritt: Konzert 50 Pfg. (Kinder die Hälfte), Ball 1 Mk., Konzert und Ball 1,25 Mk.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Die passiven Mitglieder beider Vereine mit ihren Damen sind besonders herzlich eingeladen.

Die Vorstände.

### Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 18. Januar 1914.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-

schule.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Nachm. 5 1/2 Uhr: Jünglings-

verein.

Nachm. 5 1/2 Uhr: Jungfrauen-

verein: Bibelbesprechung.

Abends 8 Uhr: Unterhaltungs-

abend.

Mittwoch abds. 8 Uhr: Missions-

Arbeitsstunde.

Donnerstag abends 8 3/4 Uhr:

Bibelbesprechung.

Samstag abends 8 3/4 Uhr:

Gebetsstunde.

Montag abends 8 3/4 Uhr: Bibl.

Vortrag, Herr Pampus.

Dienstag nachm. 5 Uhr und

abends 8 3/4 Uhr: Biblischer

Vortrag, Herr Pampus.

Ein ordentliches

### Dienstmädchen

per sofort in eine Wirtschaft

gesucht.

Näheres zu erfahren bei Carl

Koopmann, Wingenberg bei

Meinerzhagen.

### Thomasmehl

**Kainit**

**Kali 40%**

hat stets vorrätig

**Otto Uhler, Dhl. Bez. Köln.**

Erhielt eine frische Sendung

### Endivien Salat

**Rosenkohl**

**Blumenkohl**

**Fritz Bangert, Halver.**

### frisches Gemüse

alles schwere Köpfe und ver-

kaufe bis Sonntag

**1 Rotkohl**

**1 Weisskohl**

**1 Wirsing**

zusammen für 80 Pfg.

**Fritz Bangert, Halver.**

Feinste, süße, dünnchalige

### Apfelsinen

Marke „Tausendmarktschein“

das Feinste, was auf den Markt

kommt, empfiehlt billigst

**Ernst Neuser, Halver.**

**Billig! Billig!**

Frische Sendung:

Spinat . . Pfd. 29 Pfg.

hochfeinen Endivien-Salat

Pfd. 32 Pfg.

extra dicke schwere Köpfe,

Blumenkohl Stück 55 Pfg.

Rosenkohl . Pfd. 30 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südfraße.

### Krankenweine

**W. C. Dausberg, Halver.**

**Achten Sie bitte darauf!**

Maggi's Sappen tragen auf der Würfel-Umhüllung den Namen Maggi und die Schutzmarke „Kreuzstern.“

Die **Freiwillige Feuerwehr Halver** feiert den **Geburtstag** Sr. Majestät des Kaisers und Königs am **Samstag, den 24. Januar 1914, abends 7 Uhr** im Vereinslokal verbunden mit **Abendessen, Ansprachen, musikalischen Unterhaltungen und Tanz.** Unsere passiven Mitglieder werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen. **Der Vorstand und das Kommando.** Bitte zum Einzeichnen liegt auf im Vereinslokal (Gasthof zur Post, Halver).

Der **Bommerter Wehrverein** und die **Freiw. Feuerwehr Bommert** feiern am **Sonntag, den 25. Januar** im Lokale des Kameraden Alb. Borlinghaus gemeinschaftlich den **Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers** durch **Konzert und Tanz.** — Anfang 6 Uhr abends. Die passiven Mitglieder sind herzlich willkommen. Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **Die Vorstände.** NB Feuerwehr erscheint in Tuch- und Mütze.

**Hotel „Zur Fuhr“ Halver.** Samstag, 17. Januar (Einmaliger Abend) **Otto Trablé** der berühmteste Gedankenleser und Hypnotiseur den je die Welt gesehen hat. Aufsehen erregende Experimente der Gedankenübertragung, ähnlich der drahtlosen Telegraphie unter Mitwirkung des Publikums. **II. Teil:** Das Geheimnis des Spiritisten-Mediums Ruth Erba unter persönlicher Mitwirkung der Künstlerin! Bei den Frisuren Herren Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg. Abends 9 Uhr.

**Inventur-Ausverkauf** beginnt **Montag, den 19. Jan.** und bietet in diesem Jahre ganz **aussergewöhnliche Vorteile** Beachten Sie bitte mein Inserat in der Montagsnummer. **A. Schäckermann, Halver.**

**Evangelische Gemeinde Halver.** Sonntag, den 18. Januar Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Predigt, Herr Pastor Dresbach. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstagabend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kirchl. Posaunenchor. **Christliche Gemeinschaft Halver.** Berlinerstr. 27 a. Sonntag, den 18. Januar Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Erbauungsstunde Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag, Red. Gust. Schmalenbach, Lüdenscheid. Abends 8 Uhr: Jugendversammlung. Mittwochabend 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Bibelbesprechstunde. Donnerstagabend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Missionsarbeitsstunde. Samstagabend 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Gebetsstunde. **Evangel. Gemeinde Schalksmühle.** Sonntag, den 18. Januar. 10 Uhr: Gottesdienst. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Kindergottesdienst. Taufen. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Jugendbund. Dienstag 3 Uhr: Frauenmissionsverein. Mittwoch 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Evangelisations-Versammlung in der Kirche. Donnerstag 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Jungfrauenverein: Gesangstunde. Freitag 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Posaunenchor. Samstag 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Blautreuzstunde.



**Seien Sie modern** und schreiben Sie nicht länger mit der Feder, sondern mit meiner viermal schneller arbeitenden **LEFRAMA-Schreibmaschine**, die schöner als alle anderen, geräuschloser, sanfter schreibt und an Stabilität alles andere übertrifft. Ihr Preis ist mässig. Schon 25000 verbreitet! Die **„LEFRAMA“** wird 8 Tage unverbindlich zur Probe geliefert. Verlangen Sie Katalog u. Anerkennungsschreiben von **Carl E. Lehmann, Frankfurt a. M.** Almeria-Weintrauben Ia. hochfeine Tafeläpfel Bld 25 Pfg Tafelbirnen Bld. 20 Pfg Traubenrosinen Strachmandeln. **Ernst Neuser, Halver.** M.-G.-B. Dedinghausen

**Sonntag den 25. Januar** nachm. 5 Uhr im Vereinslokal **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl. 4. Kaisers-Geburtstagsfeier. 5. Weltstreit-Angelegenheit 6. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

**Wir geben immer noch Rabattmarken und Bons.** Auf mehrere Artikel sogar **Bons und doppelte Rabattmarken** was mehr wie **3fache Rabattmarken** ausmacht. Für unsere so sehr beliebten **Bons und Rabattmarken** geben wir **nur bares Geld** man ist also bei uns **keinem Zwang** unterworfen. Für schon 50 Bons erhält man zu jeder Zeit **2 Mark**, für jedes Rabattmarkenbuch mit 250 Marken **3 Mark** und für jedes Rabattmarkenbuch mit 600 Marken **zu jeder Zeit 8 Mark bares Geld** was von keiner Konkurrenz geboten wird

**Achtung!** Die bisher von uns **nur** als Zugabeartikel geführten Waren wie **Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Aluminium, Handtücher, Schürzendruck u. Siamosen, Kleidersiamosen, Markttaschen, Körbe** werden **wegen Aufgabe** derselben in unseren sämtlichen Verkaufsstellen äusserst billig verkauft. **Jeder Artikel ist mit Preis versehen.** Kluge Hausfrauen benutzt diese günstige Gelegenheit. Auch auf diese Artikel geben wir **doppelte Rabattmarken.** **A. Peiffer's Spezial-Geschäft** Halver :- G. m. b. H. :- Kirchplatz 7.

**Winter-Ausverkauf** So lange Vorrat reicht 2 Stück Ia. Rotkohl 2 „ Ia. Wirsing zusammen 38 Pfg. **A. Schäckermann, Halver.** **Gemüse-Konserven** in verschiedenen Qualitäten u. Packungen. Jede Dose ist stramm gepackt u. enthält volles Gewicht. Meine Konserven stammen aus der rühmlichst bekannten Konservenfabrik Groß-Lafferde und sind mit billiger Schleuderware nicht zu vergleichen. Das Beste ist das Billigste. **Ernst Neuser, Halver.** Trotz unserer bekannt billigen Preise geben wir bis Ende d. Mts. **10% Rabatt** **Geschw. Voswinkel, Halver.**

Unser **Inventur-Ausverkauf** dauert nur noch einige Tage. Beeilen Sie sich, wenn Sie die grossen Vorteile noch geniessen wollen. **Hermanns & Froitzheim Nachf. W. Karhoff, Hagen i. Westf.** Gelbe Rabattmarken oder 3 Prozent in Bar. Elberfelderstr. 4 und Körnerstr. 3. Sparbuch-Annahme.